Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1987)

Heft: 1-2

Nachruf: Zum Tod von Pater Dr. Iso Müller

Autor: Maissen, Felici

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Tod von Pater Dr. Iso Müller

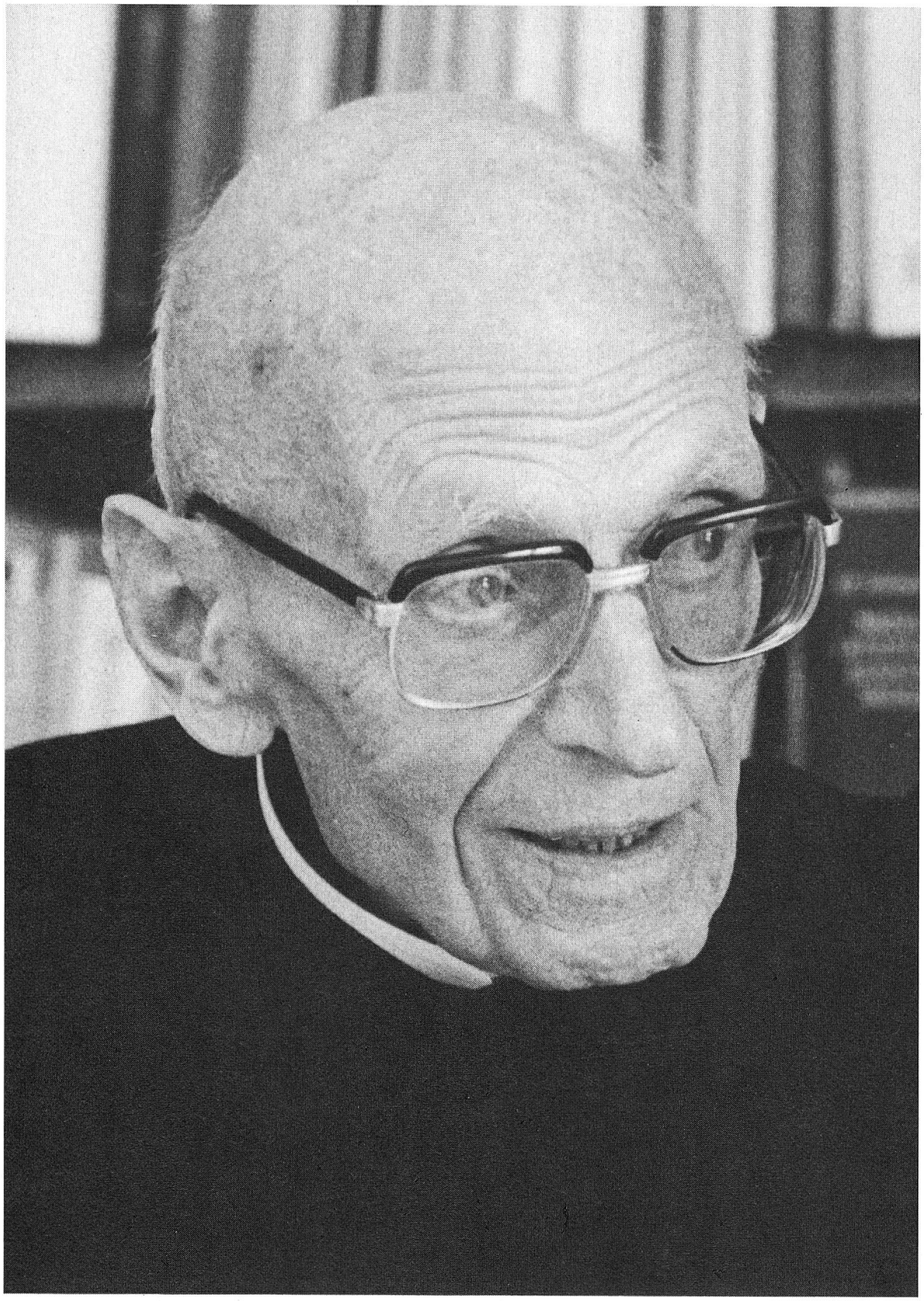
Am Sonntagabend, den 11. Januar 1987, beim Einnachten erlosch im Kloster Disentis das Licht des irdischen Lebens von Dr. Dr. Pater Iso Müller. Kaum ein Monat war vergangen seit seinem 85. Geburtstag. Der Tod nahm ihm sanft seine schreibgewandte Feder aus der Hand. Sein Geist lebt indessen weiter in seinem imposanten wissenschaftlichen Werk, der stattlichen Reihe seiner Bücher und der beeindruckenden Zahl der rund 350 historischen und kunstgeschichtlichen Publikationen.

Pater Iso Müller ist Bündner Kulturpreisträger. Die historische Fachwelt war schon nach Erscheinen seiner ersten Werke – vor allem durch die Ausgabe von «Benzigers Illustrierte Weltgeschichte» (Pater Iso verfasste die Bände 2 und 3, erschienen 1939) – auf diesen Forschergeist aufmerksam geworden. Anlässlich seines 70. Geburtstages erschien 1971/72 eine zweibändige Festschrift mit dem Titel: «Uri–Gotthard–Klöster–Alpen», in der Reihe «Der Geschichtsfreund, Mitteilungen des Historischen Vereins der Fünf Orte» (Band 124 und 125). Im November 1986 verlieh ihm die theologische Fakultät Luzern das Ehrendoktorat. Und auf Pater Isos 85. Geburtstag überreichten Fachkollegen, Freunde und Schüler dem Forscher die Festschrift «Geschichte und Kultur Churrätiens» als Ehrengabe, gleichsam als Widerhall auf das Lebenswerk des Geehrten.

Adalbert Müller – so sein Taufname – wurde am 13. Dezember 1901 in Altdorf/Uri geboren. Das Gymnasium besuchte er bei den Jesuiten in Feldkirch und den Benediktinern in Einsiedeln. 1922 trat er ins Kloster Disentis ein. Nach dem Theologiestudium in Bregenz und Einsiedeln empfing er 1927 die Priesterweihe. An der Universität Fribourg belegte er Vorlesungen in Geschichte und verwandten Disziplinen und in Latein. 1931 schloss er sein Hochschulstudium ab mit der Dissertation «Die Anfänge des Klosters Disentis». Pater Iso verbrachte 65 Jahre seines Lebens im Kloster Disentis und wirkte hier am Gymnasium während Jahrzehnten als Lehrer in Geschichte und Latein; eine Zeitlang auch als Präfekt des Konvikts und als Stiftsarchivar des Klosters.

Iso Müllers geschichtsforschendes Feld erstreckt sich von der Vergangenheit des eigenen Klosters und des Klosters Müstair, über Graubünden, die Innerschweiz und die Eidgenossenschaft bis hin zur allgemeinen Welt-, Kirchen- und Kulturgeschichte. Das Spektrum reicht vom frühesten Mittelalter bis in die neueste Zeit.

Zur Erforschung der Geschichte «Alt Fry Rätiens», der Drei Bünde und des Kantons Graubünden hat Iso Müller Wesentliches und Grundlegendes beige-



tragen. Er hat die wissenschaftliche Arbeit mitgetragen und mitgeprägt und für nachträgliche Forschungen den Grund gelegt. Das ist wertvolle Arbeit an der Basis. Die spärlichen historischen Fachzeitschriften Graubündens wurden von ihm mehr als ein halbes Jahrhundert lang wirksam mitgestaltet und tragen vielfach den Stempel seines forschenden Genius. Vierzehn Mal erscheint der Disentiser Forscher mit grösseren und bedeutsamen Arbeiten im «Jahresbericht – jetzt Jahrbuch – der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens» (JHGG 1878 ff.). Nebst jenen, die Klostergeschichtliches behandeln, befinden sich darunter mehrere, die in den Rahmen der gesamtbündnerischen Geschichte gehören. Dazu zählen «Die karolingische Luciusvita» (JHGG 1955), «Die Florinusvita» (JHGG 1958), «Die surselvische Barockliteratur 1670–1720» (JHGG 1951) und die Studie «Bündnerische Parteihändel und Rechtsstreitigkeiten 1764–1785» (JHGG 1962).

Eine bahnbrechende Arbeit über die Christianisierung Rätiens bildet die 1969 im JHGG erschienene Arbeit «Zur churrätischen Kirchengeschichte im Frühmittelalter». Die «Annalas da la Società Retorumantscha» (1886 ff.) von 1964, 1967 und 1968 bringen Arbeiten über Professor Placidus Condrau, über den Romanisten Friedlieb Rausch und über Pater Placidus a Spescha. – Im Bücherregal des Geschichtsfreundes befinden sich zudem in der stattlichen Reihe der Iso-Bücher die beiden prächtig illustrierten Bände zur Bündnergeschichte: «Die Herren von Tarasp» (Disentis 1980) und «Das Kloster Müstair» (Disentis 1978). Dicht daneben glänzt aus der Bücherreihe «Der Glanz des rätischen Mittelalters» (Chur 1971). Nicht zu übersehen ist die bedeutende religiös-volkskundliche Studie von Pater Iso «Die churrätische Wallfahrt im Mittelalter», die die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1964, in Buchform veröffentlichte.

Beiträge im Bündner Monatsblatt (BM)

Der junge Mönch Pater Iso Müller hatte seine ersten Forschungsergebnisse bereits in verschiedenen auswärtigen Fachzeitschriften publiziert, als 1932 seine Mitarbeit am Bündner Monatsblatt begann. In der ersten Nummer des Jahrgangs 1934 erschien ein Beitrag unter dem Titel «Der Lukmanier als Disentiser Klosterpass im 12./13. Jahrhundert». Dann folgten in konstanter Regelmässigkeit, in insgesamt 47 Jahrgängen je bis zu vier, zum Teil recht umfangreiche Beiträge bis zum Jahre 1985 im ganzen 97 Traktate. Sind die meisten dieser Abhandlungen der Klostergeschichte und angrenzenden Gebieten gewidmet, so

kommen doch auch gesamtbündnerische Themata zur Sprache; so – um nur einige wenige Beispiele zu nennen – «Die bündnerischen Wallfahrten ins Ausland» (BM 1956, S. 15 ff.), «Die rätischen Handschriften des 9.–11. Jahrhunderts» (BM 1959, S. 229), «Der heilige Luzius» (BM 1938, S. 289 ff.), «Das Grab des heiligen Luzius» (BM 1939, S. 370 ff.), «Die sprachlichen Verhältnisse im Vorderrheintal im Zeitalter des Barocks» (BM 1960, S. 273 ff.), «Zum österreichischen Einfluss in Graubünden von 1725–1762» (BM 1961, S. 45 ff.), «Zum Kampf um die Kantonsverfassung von 1914» (BM 1966, S. 117 ff.). Von besonderer Bedeutung ist hervorzuheben «Die Sprachverhältnisse von der Val Müstair bis Urseren im ausgehenden 18. Jahrhundert» (BM 1974, S. 282 ff.).

Immer wieder setzte sich Pater Iso Müller mit aller Entschiedenheit für das Fortleben des Bündner Monatsblattes ein. So auch vor gut einem Jahr, als eine Krise die Zeitschrift gefährdete. Mitarbeiter und Freunde setzten sich für die bisherige Form der Schrift ein. Ihre Einsprachen wären, wie ich meine, in den Wind geschlagen worden, ohne das Ansehen und die in allen Kreisen anerkannte Autorität eines Pater Iso Müller, der unter anderem an den Verlag schrieb: . . . «Die stolze Reihe der Monatsblätter seit 1914 ist ein geistiges Kapital, eine Empfehlung für den Verlag. So wird der Name Gasser aufgewertet, der Verlag kann auf seine Tätigkeit für den Kanton hinweisen . . .» Mit diesem Brief war die Angelegenheit erleidigt. Das Bündner Monatsblatt geht weiter.

Sur Felici Maissen